

# ¶ Petri Tränen

Und Petrus ging hinaus und weinete bitterlich.

Lukas 22,62

**W**einen lasst mich, bitter weinen,  
Hier auf diesen kalten Steinen  
Lieg ich, bis der Tag erwacht;  
Möcht er nimmer, nimmer grauen,  
Möcht ich nie die Welt mehr schauen,  
Bärg auf ewig mich die Nacht!

Weinen lasst mich, bitter weinen;  
Selbst die Sterne droben scheinen  
Zornig her auf meine Qual;  
Wie sie blitzen, wie sie funkeln!  
Ach, sie mahnen mich im Dunkeln  
An des treusten Auges Strahl!

Weinen lasst mich, bitter weinen;  
Ach! nur einen Blick, nur einen,  
Wurf sein heilig Aug mir zu,  
Einen Blick voll Lieb und Leide,  
Doch der traf wie Schwertesschneide,  
Lässt mir nimmer, nimmer Ruh!

Weinen lasst mich, bitter weinen,  
Weh! dem Heiligen, dem Reinen  
Schärft ich noch den Todesschmerz;  
Feinde dürfen ihn verklagen,  
Mörder ihn ins Antlitz schlagen,  
Doch der Jünger traf fein Herz!

Weinen lasst mich, bitter weinen,  
Töricht Herz, du konntest meinen:  
Bis zum Tod bin ich getreu!  
Lässest dich so schnell umgarnen,  
Überhörst das treuste Warnen  
Bis zum zweiten Hahnenschrei!

Weinen lasst mich, bitter weinen;  
Ach! die Rohen, die Gemeinen  
Zagen mich in ihren Staub;  
Meine Krone ist verloren,  
Meine Jüngerschaft verschworen,  
All mein Ruhm des Feindes Raub!

Weinen lasst mich, bitter weinen;  
Von der frommen Schar der Seinen  
Schied ich mich mit eignem Mund;  
Wo die Jünger beten gehen,  
Muss ich nun von ferne stehen,  
Denn zerrissen ist der Bund.

Weinen lasst mich, bitter weinen,  
Sagt mir nichts vom Troste; keinen  
Gibts für diese Herzenswehn,  
Als in heißen Tränenfluten  
Meine Seele hinzubluten  
Und im Jammer zu vergehn.

Weinen lasst ihn, immer weinen,  
Endlich wird sein Freund erscheinen:  
„Simon Jana, liebst du mich?“  
Dass im heißen Schmerz der Reue  
Sich der innre Mensch erneue,  
Lasst ihn weinen bitterlich!

Gerok, Karl: Blumen und Sterne. Stuttgart 1868, S. 35f